



## ... aber auch Politiker

**G**ar zu viele Seiten wurden über diesen „Fall“ des traditionsbelasteten Freiherrn geschrieben, bevor er am 1. März seinen Rücktritt erklärte. Kann jemand, der vor dem Deutschen Bundestag ungetadelt als Hochstapler, Täuscher und Trickser bezeichnet wurde, künftig als Verteidigungsminister den Soldaten gegenüber treten und dabei – wie gewohnt – andauernd von Pflicht und Ehre sprechen?

Vielen Bundesbürgern hat er als Minister wohlgefallen – aus welchen nachvollziehbaren Gründen auch immer. Viele Akademiker hat hingegen empört, mit welcher Chuzpe er sich „entschuldigte“, was nur andere könnten, und behauptete, das alles versehentlich „als Fehler“ getan zu haben, und sogar im Bundestag drohte, gegen seine Gegner den strafrechtlich bewehrten Vorwurf der üblen Nachrede erheben zu können.

Noch seiner Rücktrittserklärung hatte er beschönigende Formulierungen beigegeben, die ihn als wenig ehrenhaft, schon gar nicht als selbstkritisch, erscheinen lassen. Diese Haltung hatte er auch schon vorher als Minister gegenüber Untergebenen erkennen lassen. Bei allem Mitgefühl – ein politischer „Strahlmann“ steht vor einem Scherbenhaufen – solches Mitgefühl kann sich in Grenzen halten.

Mit diesem Rücktritt ist dieser Vorgang aber nicht abgeschlossen. Kanzlerin Merkel hat die Lügereien und Betrugereien dieses Ministers mit der ihr eigenen Grazie als nebensächlich „abgesegnet“.

Sie erklärte, wie die FAZ am 23. 02. zitierte: „Ich habe eine Berufung bei Karl-Theodor zu

Gutenberg vorgenommen zum Verteidigungsminister. Ich habe keinen wissenschaftlichen Assistenten oder einen Promovierenden oder einen Inhaber einer Doktorarbeit berufen, sondern mir geht es um die Arbeit des Verteidigungsministers.“

Wie immer ist ihre Sprache schwielig: „Berufung (...) vorgenommen“, „Inhaber einer Doktorarbeit“, beim zweiten Satz paßt der zweite Teil inhaltlich nicht zum ersten. Nichts zu ihrer Politik will ich hier anmerken, auch nichts zu ihrem Verständnis von Treu und Glauben, Glaubwürdigkeit, Ehrlichkeit und ähnlichen „Sekundärtugenden“, die einem Verteidigungsminister wohl anstünden. Schließlich hatte Oskar Lafontaine die schon vor langem in Zusammenhang mit Helmut Schmidt als unzulänglich beanstandet.

Mich stört an diesen beiden Sätzen etwas anderes: Angela Merkel wird oft als Wissenschaftlerin charakterisiert. Von dem damit verbundenen Vokabular – und auch von dem des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland – hat sie jedoch offensichtlich keine Ahnung. Das Wort „berufen“ hat in der Wissenschaft – und in weiteren Zusammenhängen – als terminus technicus eine spezifische Bedeutung. Ein Promovierender läßt sich jedenfalls nicht „berufen“, höchstens durch den Lieben Gott.

Sie als Bundeskanzlerin hat auch bei dem Herrn G. nicht eine Berufung zum Verteidigungsminister „vorgenommen“, sondern der Bundespräsident hat ihn, aufgrund ihres Vorschlags, zu einem solchen ernannt. Bei diesem Vorschlag hatte sie nicht einmal die Möglichkeit einer Wahl, sondern war, um Weiterungen zu vermeiden, an die Nominierung des Herrn G. durch CSU-Seehofer gebunden.

Warum reckt sie sich desungeachtet trotzdem so betont heraus? Eigene alltagspolitische Interessen! Letztlich lehrt der „Fall G.“ nur eines: Manche Politiker fühlen sich der in einer Zivilgesellschaft notwendigen Verhaltensweisen, die ja wohl moralische Komponenten aufweisen, enthoben. Sie leben in ihrer eigenen Welt – und was Frau Merkel als Wissenschaftlerin angeht: Trotz entsprechender DDR-Examen war sie eine solche wohl nie. Die Verhaltenskodices der internationalen Gemeinschaft der Wissenschaftler werden, wiewohl ungeschrieben, nur selten gebrochen. Und wenn, dann durch Personen wie die beiden genannten. Noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland haben Politiker dermaßen gottgleich-unverschämte Verhaltensweisen zu erproben versucht – jenseits aller Moral!